

KOMPAKT

Unternehmen, Namen, Zahlen

Der schönste und teuerste Tag des Lebens

Im Durchschnitt geben Brautpaare für ihre Hochzeiten 18 000 bis 25 000 Euro aus, sagen Hochzeitsplaner.

Von Hannah Schmitz

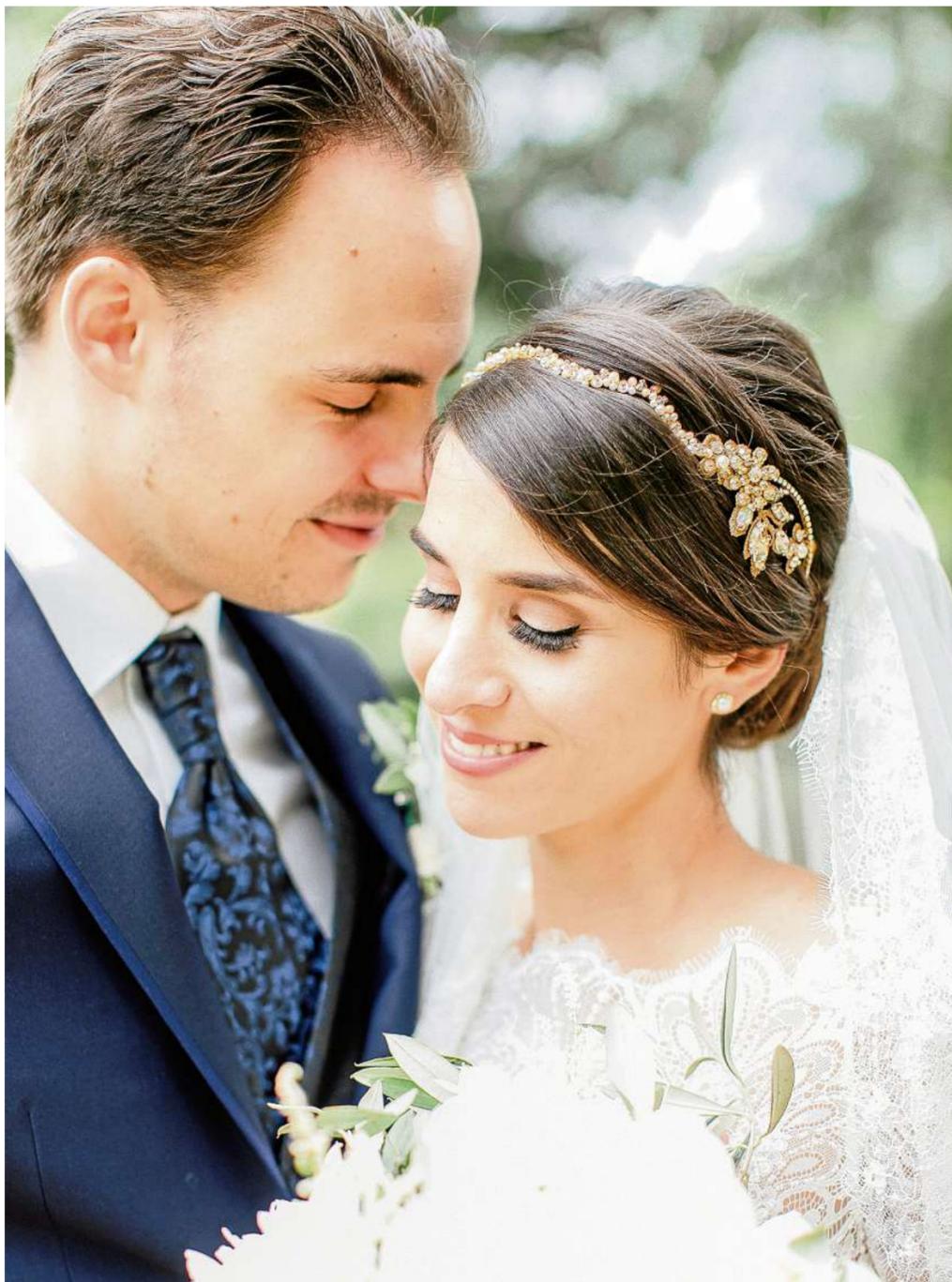
Braunschweig. Eine Harfenspielerin zum Sektempfang, verschiedene XXL-Outdoor-Spiele und ein eigens von einer Grafikerin entworfenes Hochzeitslogo, das sich durch die Dekoration der Hochzeit zieht – für Stephanie und Jan Tippelt war die Hochzeit perfekt. Und kostspielig. Das Paar hat eigenen Angaben zufolge mehr als 20 000 Euro für die Feier ausgegeben. „Wir würden es immer wieder so machen“, sagt Stephanie Tippelt. Ihr hohes Budget ist unter Heiratswilligen längst keine Ausnahme mehr.

„Unsere Brautpaare geben im Durchschnitt zwischen 18 000 und 25 000 Euro für ihre Hochzeit aus. Dazu kommen dann noch die Kosten für die Kleidung und Ringe, für die viele auch noch einmal rund 5000 Euro ausgeben“, sagt Anja Habel, Inhaberin der Braunschweiger Agentur Traumhochzeit. Auch der Bund für Hochzeitsplaner bestätigt: Für eine Hochzeit mit 80 Gästen geben Paare im Schnitt 30 000 Euro aus. Teuerste Posten seien Essen und Getränke, das Mieten der Räume und die Technik. Auch Floristik und Papierwaren seien nicht zu unterschätzen.

Von einer „Eventisierung“ der eigenen Hochzeit will André Tatjes, Familiensoziologe an der Technischen Universität Braunschweig, angesichts der Kosten nicht sprechen. „Es geht eher um Individualisierung“, sagt er. „Wenn ich schon bereit bin eine Ehe einzugehen, dann soll sie auch so individuell wie möglich sein, und dann bin ich auch bereit, dafür Geld auszugeben.“ Auch Nikola Stiefelhagen, Vorsitzende des Hochzeitsplaner-Bundes, stellt die „zunehmende Individualisierung rund um das Hochzeitsfest“ als Trend fest.

Hannelore Riesch, die seit 20 Jahren in Peine ein Geschäft für Brautmoden führt, glaubt, dass das Heiraten überhaupt gerade „in“ ist. Selbst zum zweiten oder dritten Mal, stellt sie fest. Ein Blick in die Statistik zeigt, dass bundes- und niedersachsenweit die Zahl der Hochzeiten in den vergangenen Jahren langsam nach oben geht. Heirateten in Niedersachsen 2010 noch 38 373 Paare, waren es fünf Jahre später 4,9 Prozent mehr, 40 241 Paare. Bundesweit stieg die Zahl der Hochzeiten in diesen fünf Jahren ähnlich um 4,7 Prozent auf 40 115 Eheschließungen. Allein in Braunschweig hat es nach Angaben der Stadt seit 2011 bis Ende vergangenen Jahres 11 Prozent mehr standesamtliche Eheschließungen gegeben, 2017 waren es insgesamt 1250.

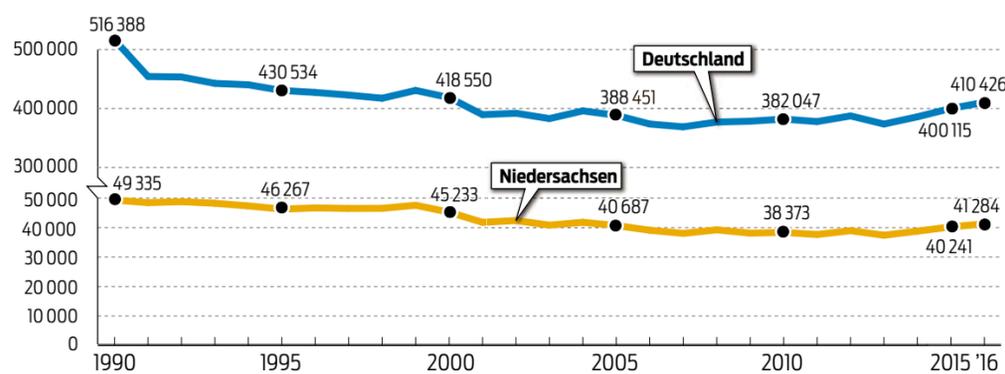
Jede Heirat würde heute als etwas sehr Besonderes empfunden, sagt Tatjes. „Die Ehe soll gerne individuell und einzigartig den neuen Lebensabschnitt einläuten“, sagt der Wissenschaftler. Auch für das Brautpaar Tippelt war der Gang vor den Traualtar besonders. Seit der Studienzeit war das Paar verlobt. Geheiratet werden sollte erst, wenn sie es sich leisten konnten. Auf ihre Hochzeit haben sie gespart, auch



Jan und Stephanie Tippelt haben sich im Juni dieses Jahres das Ja-Wort gegeben.

FOTO: ANJA SCHNEEMANN

Eheschließungen in Deutschland und Niedersachsen



Grafik: Jürgen Runo

Quelle: Statistisches Bundesamt

die Eltern haben noch Geld dazugegeben. „Es ist eine Menge Geld, aber es hat sich gelohnt“, sagt der 36-jährige Bräutigam Jan, der als IT-Entwickler arbeitet. „Die meisten unserer Freunde und auch unsere Eltern haben gesagt, dass wir etwas verrückt sind“, berichtet seine Frau.

Nach mehreren Rückschlägen in ihrer Planung – die Fotografin wurde krank, der DJ sagte ab – entschlossen sich die Tippelts dazu, die Hochzeitsplanerin Habel mit der Organisation ihres Festes zu beauftragen. Die standesamtliche Trauung hatten sie da schon hinter sich. „Mir war das zu zeitintensiv“, begründet die 32-jährige Wirtschaftsjuristin Stephanie Tippelt diesen Schritt. Und: „Wir haben ja zum ersten Mal geheiratet. Woher sollen wir wissen, an was wir alles zu denken haben?“

Habel organisiert nach eigenen Angaben im Durchschnitt 15 Hochzeiten pro Jahr. Seit Anfang des Jah-

res hat sie eine Mitarbeiterin eingestellt. In ihrem ersten Jahr als Selbstständige sei sie auf Messen gefragt worden, was eine Hochzeitsplanerin denn überhaupt mache. „Inzwischen kommen die Paare ganz zielgerichtet auf mich zu. Den Leuten ist es auch nicht mehr unangenehm, eine Planerin in Anspruch zu nehmen, weil viele im Alltag einfach sehr eingespannt sind“, sagt Habel.

Das wirkt sich auch auf den Beruf aus: In den vergangenen zehn Jahren ist die Zahl der Mitglieder, die fünf Jahre oder länger als Planer tätig sind, im Bund deutscher Hochzeitsplaner von sieben auf immerhin 19 gestiegen. „Wir sehen insgesamt immer mehr Hochzeitsplaner auf dem Markt“, berichtet Stiefelhagen. Die Planer verdienen pro Hochzeit je nach Erfahrung und Auftragsvolumen zwischen wenigen Hundert Euro und 8000 Euro pro Hochzeit. Das Angebot reiche von Einzelberatungen bis hin zu

Komplettplanungen, samt Anwesenheit am Hochzeitstag. Habel hat dadurch beispielsweise nach eigenen Angaben schon rund 40 Hochzeiten als Zeremonienmeisterin begleitet, also als Betreuerin des Paares am Hochzeitstag selbst. „Ich heirate immer ein bisschen mit“, sagt sie.

Laut Tatjes nimmt allerdings nur eine spezielle Klientel Hochzeitsplaner in Anspruch. „Das sind in den meisten Fällen Menschen mit höheren finanziellen Mitteln“, sagt der Soziologe. Außerdem spiele eine Rolle, welche Werte ein Brautpaar mit einer Hochzeit verbinde, wie wichtig einem Paar die Inszenierung der Partnerschaft sei sowie die Erwartungshaltung des sozialen Umfelds. Auch das könne Druck auf das Paar ausüben. Außerdem gäbe es in allen gesellschaftlichen Bereichen einen zunehmenden Wunsch nach Individualität. Der mache auch vor Hochzeiten nicht

Halt. Allerdings müsse Individualität nicht immer viel kosten und brauche auch keinen Planer, sagt Tatjes.

Juweliere berichten ebenfalls von dem Individualisierungstrend. „Nullachtfünfzehn ist out“, sagt Joachim Dünkeltmann, Geschäftsführer des Bundesverbands der Juweliere, Schmuck- und Uhrenfachgeschäfte. Es gäbe viele Individualisierungsmöglichkeiten – von der Namensgravur über den Steinbesatz bis hin zum selbstgeschmiedeten Trauring. „Der Ring begleitet einen ein Leben lang“, sagt Dünkeltmann. Allerdings erneuerten manche Paare ihre Ringe auch, etwa zur Silberhochzeit. „Dann haben sie ein höheres Einkommen und können sich andere Ringe leisten“, erklärt der Geschäftsführer.

„Uns war der Fotograf sehr wichtig, die Ringe, und an unserer Kleidung wollten wir natürlich auch nicht sparen“, berichtet Stephanie Tippelt. Auch die Dekoration sei ein großes Thema gewesen, so hätten sie etwa Stühle und Besteck nach dem eigenen Geschmack ausgesucht. „Wir wollten den Tag für uns haben, so wie er uns gefällt und wie er zu uns als Paar passt“, sagt der Bräutigam. Das Paar hatte insgesamt 55 Gäste geladen. Nicht mehr, berichtet Stephanie Tippelt, weil der Tag intim und persönlich werden sollte. Eingeplant hatten sie deswegen am Tag selbst auch einen „First Look“: Anstatt sich also erst in der Kirche zu sehen, wollte das Brautpaar wenige Stunden an diesem für sie so bedeutungsvollen Tag für sich haben. „Für mich war meine Hochzeit der größte Traum seit ich klein war“, berichtet Stephanie Tippelt.

Auf die Vorstellungen junger Paare von ihren eigenen Hochzeiten haben laut Hochzeitsplanerin Habel soziale Medien einen großen Einfluss. Aus Amerika oder Russland schwappten neue Trends über die Social-Media-Plattformen Instagram oder Pinterest herüber. „Aus einer klein geplanten Hochzeit wird dann auf einmal doch etwas größeres“, berichtet sie aus ihren Erfahrungen. Sie selbst hat den Stil amerikanischer „Barn-Weddings“ in ihre eigene Schloss-Hochzeit aufgenommen. Eine Art Gartenhochzeit, samt Heuballen, Sonnenblumen und Tipi-Zelt.

Auch die Brautmoden-Händlerin Riesch spürt den Einfluss der Medien auf ihre Kundinnen. Eine Sendung mache es den Geschäftsinhabern besonders schwer, sagt sie: „Tüll und Tränen“. Die auf Vox ausgestrahlte Doku-Serie zeigt Bräute bei ihrer Suche nach dem passenden Hochzeitskleid. „Die Frauen möchten dann gerne, das alles genauso abläuft wie in der Serie“, berichtet Riesch. Dabei würde dort von den Verkäufern etwa keine besondere große Rücksicht auf das Budget der Heiratswilligen genommen, findet die 64-Jährige. „Man sollte den Bräuten nicht vorschreiben, wie viel Geld sie für ein Hochzeitskleid auszugeben haben“, kritisiert sie.

Riesch selbst stellt fest, dass junge Frauen sehr viel Geld ausgeben für ihre Hochzeit, manche würden sogar einen Kredit aufnehmen. „In den letzten Jahren sind die Ansprüche stetig höher geworden“, sagt die Geschäftsinhaberin. Sei früher das Brautkleid das schönste Kleid gewesen, was man besitzen habe, wollten heute viele Bräute ein zweites Brautkleid – für die Party am Abend. „Heute wird viel drum gemacht. Deswegen ist man als Ehepaar aber nicht glücklicher“, glaubt Riesch.

Streik bei Ryanair trifft deutsche Flüge

Frankfurt. Wegen eines Flugbegleiterstreiks in mehreren Ländern hat der Billigflieger Ryanair für diesen Mittwoch europaweit 300 Flüge abgesagt. Betroffen sind auch mehrere Verbindungen von und nach Deutschland. Gestreikt wird bis einschließlich Donnerstag an den Ryanair-Basen in Spanien, Portugal und Belgien. In Deutschland sind am Flughafen Köln/Bonn für Mittwoch und Donnerstag je acht Starts und Landungen gestrichen. In Berlin wurden für die beiden Tage zusammen sieben Verbindungen abgesagt, weitere könnten folgen. An anderen Flughäfen wie etwa Hamburg oder Bremen hat Ryanair einzelne Flüge gestrichen.

Millionenstrafe für Elektronik-Konzerne

Brüssel. Verbraucher in Europa haben jahrelang zu viel für Küchengeräte, Notebooks und andere Elektronik bezahlt. Die EU-Kommission verhängte gegen den Computer-Anbieter Asus, den Elektroriesen Philips sowie die Unterhaltungselektronik-Marken Denon, Marantz und Pioneer am Dienstag eine Wettbewerbsstrafe in Höhe von insgesamt 111 Millionen Euro. Die Unternehmen hätten Online-Einzelhändlern illegalerweise Fest- oder Mindestpreise für den Weiterverkauf ihrer Produkte aufgezwungen, teilte die Brüsseler Behörde mit. Das Vorgehen dürfte aber auch die Preise im Markt allgemein hochgetrieben haben.

Google-Mutter zahlt Strafe aus Portokasse

Mountain View. Der Google-Mutterkonzern Alphabet hat im vergangenen Quartal trotz der Rekord-Wettbewerbsstrafe aus Brüssel immer noch Milliarden verdient. In den drei Monaten bis Ende Juni sank der Gewinn im Jahresvergleich um neun Prozent auf 2,7 Milliarden Euro. Ohne die 4,34 Milliarden Euro schwere EU-Strafe, die von der EU-Kommission wegen angeblichen Missbrauchs der Marktmacht beim Smartphone-System Android verhängt wurde, hätte der Quartalsgewinn 7,1 Milliarden Euro betragen. *dpa*

Brexit kostet London bis zu 12000 Bankjobs

London. Das Londoner Finanzzentrum dürfte wegen des Brexits nach eigenen Schätzungen kurzfristig 3500 bis 12 000 Arbeitsplätze an EU-Länder verlieren. Langfristig könnten es viel mehr sein, sagte die politische Repräsentantin der City of London, Chatherine McGuinness, vor dem Brexit-Ausschuss des Parlaments. Dies hänge davon ab, wie das Trennungsabkommen mit der EU ausfalle. Großbritannien will im März 2019 aus der EU austreten. *rtr*

In Niedersachsen wachsen Nektarinen

Jork. Steigende Temperaturen und moderne Anbaumethoden machen es möglich: Niedersachsens Obstbauern ernten zurzeit nicht nur Kirschen, sondern auch Aprikosen. Selbst Pfirsiche und Nektarinen wachsen im Alten Land. In den vergangenen drei Jahrzehnten sei die Durchschnittstemperatur in der Region um fast zwei Grad gestiegen, sagte Matthias Görgens vom Obstbauzentrum in Jork. „Daher können wir heute andere Arten anbauen.“ *dpa*

„Es ist Leuten nicht mehr unangenehm, einen Hochzeitsplaner in Anspruch zu nehmen.“

Anja Habel, Hochzeitsplanerin bei der Agentur Traumhochzeit